

Nachtrag zur "kleinen keramischen Überraschung für Olten"

Autor(en): **Keller, Theodor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **33 (1975)**

PDF erstellt am: **02.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-658916>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachtrag zur «Kleinen keramischen Überraschung für Olten»

auf Seite 28 des Jahrganges 1974, bezüglich des Kachelmalers.

von Theodor Keller

Die Autorin, meine Kollegin vermochte zwar die Herkunft dieser Ofenkachel genau zu nennen, schrieb aber, sie kenne weder den Hafner, noch den Maler, und ersuchte nun mich als – ihrer Meinung nach – zuständigen Ofenkachelspezialisten um meine Diagnose. So habe ich mir die Kachel vorgenommen und komme zu folgendem Schlusse:

Der Gesamteindruck der Kachel spricht wirklich, wie nach Maria Felchlin schon Dr. René Felber meinte, für Egli; was mich zuerst etwas verwirrte, war der Duktus des Landschaftchens und vor allem der sitzenden Figur vorne rechts. Beides könnte, für sich allein stehend, dem Monogrammist «CK» zugesprochen werden. CK ist identisch mit Christoph Kuhn, was bei Karl Frey noch nicht so eindeutig herauskommt. Christoph Kuhn ist Mitglied der Malerfamilie Kuhn aus Rieden (vgl. Isler-Hungerbühler). CK I lebte bis 1762, CKII bis 1792. Nun ist aber unsere Kachel doch

eindeutig ins frühe 19. Jahrhundert zu datieren. Obere Guirlande und Medaillon (und bes. Masche) sprechen eindeutig für Egli, die untere Guirlande ist bei Egli selten, und die Verbindung der beiden Guirlandenarten ist mir bei Egli unbekannt, spricht für eine gewisse Stilunsicherheit und könnte vielleicht doch auf einen Nachahmer hinweisen. Ein solcher war bis zu einem gewissen Grade Sommerhalder in Burg bei Menziken (nicht allzuweit von Sursee), aber dies ist eine reine Spekulation. *Alles in allem: Es scheint sich doch um eine Egli-Kachel zu handeln.*

Joh. H. Egli stammt aus Nussberg (bei Winterthur). Seine Lebensdaten sind mir nicht bekannt, aber Aargauer-Kacheln von Egli gibt es von ca. 1813–1838. Westlich hat er bis Andregg in Wangen a. A. und Grüter in Seeberg gemalt, südlich bis Menziken und ins untere Seetal. Gemessen an der Kachelzahl muss er aber über längere Zeit in Aarau gearbeitet haben.